

„MENSCHEN
ERREICHEN NUR DAS,
WAS SIE AUCH
ERREICHEN WOLLEN“

Fotos: ROBERTINO NIKOLIC Text: ASTRID NESTLER

Die Aschaffener Hundetrainerin PETRA FÜHRMANN will nicht die Welt retten und auch keine Ideologien verkaufen. Ihre bodenständige Art, Haltern und Hunden ein gutes Miteinander zu vermitteln, geht deutlich entspanntere Wege

Das kleinste Lob lässt sie gleich erröten. Als Iris Franzke beginnt, die guten Eigenschaften ihrer Freundin und Kollegin Petra Führmann zu schildern, flüchtet diese vom Tisch und tut so, als sei sie gerade anderswo beschäftigt. „An mir ist doch nichts Besonderes“, sagt sie und streicht sich die langen Haare aus dem Gesicht. Nur selten beginnt die 45-jährige Hundetrainerin einen Satz mit: „ich meine...“, „ich finde...“, oder „ich denke...“ – offenbar soll das eigene Ego keine Rolle spielen. Ungewöhnlich für den Beruf der Hundetrainerin.

Die Aschaffener Hundexpertin und Buchautorin Petra Führmann ist ein Mensch der leisen Töne und eine der wenigen Frauen an der Spitze deutscher Hundeeziehung. Trotz ihres unternehmerischen Erfolgs denkt sie nicht in Kategorien von Marktwert und Medienstrategie. Was sie tut, macht sie aus Freude an der Sache und weil sie gern im Team arbeitet. „Allein würde ich die Hundeschule nie machen wollen“, erzählt sie und blickt auf Iris Franzke. „Es ist extrem wichtig, mich auszutauschen und zu reflektieren.“

Die beiden kennen sich fünfzehn Jahre, sind eng miteinander befreundet und seit 2001 auch Geschäftspartnerinnen. Sie sind ein starkes Team, denn sie ergänzen sich gut. Ihre Laufbahn als Trainerin begann Petra Führmann in den 1980er Jahren im Schäferhundeverein. Damals war sie gerade zwanzig, hatte eine Lehre als kaufmännische Angestellte gemacht und sich den Traum vom eigenen Hund erfüllt. Im Verein begegnete sie Nicole Hoefs, und da beide unzufrieden waren mit den dortigen Ausbildungsmethoden, eröffneten sie kurzerhand eine eigene Hundeschule. „Angefangen haben Nicole und ich damals mit sehr viel Enthusiasmus und Naivität“, erzählt Petra Führmann. „Rückblickend betrachtet würde ich sagen: Wir waren ziemlich missionarisch und selbstüberschätzend.“

EXPERTIN AUF DEM PLATZ UND IN BÜCHERN

Nach neun Jahren gemeinsamer Arbeit ist Nicole Hoefs aus der Hundeschule ausgestiegen. Sie ist heute als Lehrerin in der Erwachsenenbildung tätig, aber die Freundschaft zu Petra Führmann ist geblieben. Viele Bücher schreibt das Trio Führmann-Hoefs-Franzke gemeinsam, ohne feste Rollenverteilung. Die ist bei jedem Buch anders, „nur die Reihenfolge der Namen auf dem Titel ist immer gleich, weil der Verlag das so besser findet“, erzählt Iris Franzke an dem großen Holztisch auf dem idyllischen Hundeplatz.

Hier dient ein bunt angestrichener Bauwagen als Besprechungsraum, und eine Viehtränke sorgt für ländliche Atmosphäre. Man wäre nicht überrascht, irgendwo zwischen den farbenfrohen Gerätschaften und wild wachsendem Löwenzahn auf Kinder-Fernsehstar Peter Lustig in seiner Latzhose zu treffen. Keine der drei Autorinnen nutzt ihre Bekanntheit, um Geld mit Seminaren zu verdienen. „Das fänden wir unbefriedigend“, erklärt Petra Führmann. „Denn

nur ein knappes Drittel der Teilnehmer kann man erreichen, die anderen sind entweder über- oder unterfordert. Und nur ein Drittel ist uns hier zu wenig.“ Vielleicht passen häufige Seminarveranstaltungen auch nicht zur Lebensweise des Teams. Iris Franzke mag es gern einsam und fährt in den Ferien wieder zum Fliegenfischen nach Schweden. Sie macht sich schon jetzt Sorgen, wie ihr neun Monate alter Großpudel Birk die Begegnungen mit Bären wohl finden wird.

Die meiste Zeit verbringt Petra Führmann im Büro neben dem Laden für Hundezubehör, den sie 2006 eröffnet hat. Von dort aus leitet sie ihren Betrieb, hier entwickelt sie neue Ideen. Unterricht gibt sie nur noch wenig, das Tagesgeschäft erledigen die sechs Mitarbeiter. Anders als die meisten ihrer bekannten Kollegen lässt sie sich nicht griffig zu einer bestimmten Idee oder Vorgehensweise zusammenfassen. Petra Führmann behauptet auch nicht, die einzig wahre Methode der Hundeeziehung erfunden zu haben, findet es albern, überall ein Copyright anzubringen oder eine Marke anzumelden. 🐾



Sie erkennt, was bei Hund und Halter möglich ist: Trainerin Petra Führmann.

PETRA FÜHRMANNS TIPPS FÜR DEN UMGANG MIT KLEINEN HUNDEN



1. Bei aller Sorge um das Wohlergehen kleiner Rassen, lassen Sie ihn Hund sein. Eine gute Sozialisierung auf andere Hunde und die Umwelt führen zu einem angstfreien Leben, dazu gehört auch die Möglichkeit, sich mal dreckig zu machen.

2. Viele kleine Hunde frieren schneller als ihre großen Artgenossen und müssen oft aus falsch verstandener Angst vor Verzärtelung weiterhin frieren. Ziehen Sie Ihrem Zwerg etwas an, wenn es nötig ist! Es gibt viele praktische Hundemäntel und -pullover für seine Größe.

3. Ein kleiner Hund kann alles lernen. Auch wenn es viel Spaß macht, die Minis zu verwöhnen, lassen Sie sie lernen und verblüffen die Umwelt anschließend mit

einem gut erzogenen Hund.

4. Schützen Sie Ihren Vierbeiner vor unerzogenen größeren Hunden. Lassen Sie nicht zu, dass er verängstigt oder gar überrannt wird. Große Hunde können lernen, mit kleinen Hunden rücksichtsvoll umzugehen. Und kleine Hunde können sehr wohl lernen, große Hunde nicht durch Größenwahn zu provozieren.

5. Man hört immer wieder, dass kleine Hunde schlecht stubenrein werden. Die schlechte Nachricht: Das stimmt! Die gute: Sie können trotzdem stubenrein werden. Das Problem liegt nicht am Hund selbst – er ist nur so klein, dass er unbemerkt in irgendeiner Ecke verschwinden kann. Also aufpassen, aber nie abstrafen!

Trotz ihrer Redegewandtheit und intellektuellen Schärfe wirkt sie ungekünstelt und bodenständig, sucht nach praktikablen Lösungen für ihre Kunden, denn nicht jeder Hundebesitzer hat viel Fachwissen. „Ich möchte, dass beide Seiten, Mensch und Hund, zufrieden sind, auch wenn dann die Schleppe dranhängt. Schließlich erreichen die Menschen nur das, was sie erreichen wollen“, sagt die Fachfrau. Diese pragmatische Einstellung beschert der Aschaffener Hundeschule viel mehr Kundschaft als die acht Fachbücher, die seit 1999 erschienen sind. „Die Leute zeigen mir oft eines meiner Bücher und sagen, gucken Sie mal, Frau Führmann, da ist ein Bild von Ihnen drin! Viele wissen gar nicht, dass ich die Bücher geschrieben habe, obwohl mein Name vorn draufsteht“, schmunzelt sie.

SIE HAT MACHBARES IM BLICK, NICHT DAS IDEAL

Für Petra Führmann ist es in Ordnung, wenn die ältere Dame ein Halti benutzt, um mit ihrem großen, temperamentvollen Hund spazieren zu gehen. Die Trainerin hat auch Verständnis für die gestresste Mutter, die nicht viel Zeit und Kraft für den Familienhund aufbringen kann. „In so einem Fall ist es sinnvoll zu überlegen, wie man die wenige Zeit möglichst gut für den Hund nutzen kann. Und falls es doch nicht funktioniert, rate ich dazu, den Hund wieder

abzugeben“, erklärt sie in ihrer sachlichen Art. Ihre eigenen Maßstäbe überträgt die Expertin nicht auf ihre Kunden. Diese Einstellung kommt offenbar gut an: Die Hundeschule kann über mangelnden Zulauf nicht klagen. Niemand dort begegnet den Kunden mit erhobenem Zeigefinger oder macht sich Illusionen darüber, unsere Gesellschaft und ihre Probleme verändern zu können. „Wir machen einfach unseren Job gut, aber wir retten nicht die Welt und verkaufen keine Ideologie“, sagt Führmann, und Iris Franzke nickt.

„Die meisten Hunde gehen zwar nicht so gut erzogen aus dem Unterricht, wie ich sie gerne hätte“, gibt sie offen zu. „Das schadet aber weder dem Hund noch der Umwelt. Solange das Tier niemanden gefährdet, versuchen wir, zwischen den Bedürfnissen von Mensch und Hund die Waage zu halten. Wir arbeiten viel mit Hilfsmitteln wie Schleppe, Wurfdiscs und Halti. Denn wenn die Leute in der Lage wären, den Hund über ihre Persönlichkeit zu führen, kämen sie ja nicht zu uns in den Unterricht“, erklärt Petra Führmann diese Vorgehensweise. „Ich gebe den Menschen ein Rüstzeug an die Hand, das ihnen hilft, mit dem Hund im Alltag klarzukommen. Dadurch versuche ich, meinen Kunden möglichst viele Freiräume zu geben, ohne dass die Freiräume anderer verletzt werden.“ Auch auf die Frage, warum wir heute so schwer ohne

dieses Rüstzeug auskommen, hat Petra Führmann eine klare Antwort: „Das liegt an der veränderten Einstellung der Menschen“, sagt sie. „Die Leute können ihren Hund einfach nicht mehr einschätzen und wissen nicht, wie sie ihn erziehen sollen. Viele haben das Gespür für die Natur und für die Tiere verloren. Sie sehen den Hund als Partner- oder Kindersatz. Eine technische Lösung mit Clicker, Halti, Schleppe oder Wurfdiscs ist vielen angenehmer, als sich selbst oder die Beziehung zu ihrem Partner Hund zu verändern.“

AUCH IHR EHEMANN LIEBT DAS HUNDELEBEN

Über ihr Fachgebiet spricht die bekannte Expertin routiniert und mit Vorliebe, aber wenn man sie nach ihrem Privatleben fragt, runzelt sie die Stirn und macht eine abwehrende Geste. Nur zögerlich kommt heraus, dass sie gern liest. Für eine Sachbuchautorin ist das nichts Ungewöhnliches, nur das Genre überrascht: Science-Fiction – ihr Lieblingsbuch ist „Der Herr der Ringe“. Auch Führmanns Ehemann ist eher zurückhaltend, spricht nicht von sich aus, ist aber viel zu höflich, eine Frage nicht zu beantworten. Vor fünf Jahren hat er seinen Beruf als Pädagoge in einem Kinderdorf aufgegeben und leitet seitdem das Geschäft seiner Frau im Aschaffener Gewerbegebiet. Der ehemalige Lehrer verkauft dort hochwertiges Hundezubehör und ausgewähltes Futter. Der 16-jährige Sohn Kyle möchte nicht in Mutters Fußstapfen treten. „Er interessiert sich nicht besonders für bellende Vierbeiner“, erzählt sie. „Er findet es aber ganz normal, dass sich bei uns alles um Hunde dreht.“

Normalerweise tummeln sich im Hause Führmann nur fünf Hunde, doch vor vier Wochen ist ein Wurf Chihuahuas zur Welt gekommen, sodass es jetzt nur so wuselt im Garten und in der Wohnung. Für diese kleine Rasse hat die groß gewachsene Frau vor einigen Jahren ihre Vorliebe entdeckt. „Früher habe ich Schäferhunde und Border Collies ausgebildet, heute muss ich mir nichts mehr beweisen“, sagt die gebürtige Aschaffenerin. „Wir erfreuen uns täglich an den fröhlichen Schoßhunden. Mindestens zehnmal am Tag sage ich zu meinem Mann: Guck mal, wie süß! Immerzu möchte ich sie streicheln!“ Neben ihren zwei Chihuahuas Hummel und Holly und dem Mops-Zwergspitz-Mix Flip teilen sich noch Border Collie Jordy und Zeppo, ein sieben Jahre alter Langhaarschäferhund, das Zuhause. „Zeppo habe ich aus Sentimentalität gekauft: Ich war traurig, als mein alter Schäferhund gestorben war.“

Die kleinen Hunde liegen ihr mittlerweile so am Herzen, dass das Autorinnentrio Führmann-Hoefs-Franzke 2008 ein Erziehungshandbuch speziell für diese Hunderassen verfasst hat, auch weil „in der Erziehung der ganz Kleinen einiges anders ist. Sie geraten zu Hause schnell mal zwischen eine Tür oder fallen vom Sofa und brauchen öfter einen Mantel, damit sie nicht auskühlen“, erklärt Führmann. Doch selbst die erfahrenen Trainerinnen sind gegen den Niedlichkeitsfaktor der Chihuahuas nicht gefeit und bekennen sich dazu, dass sie die kleinen Tiere ausgiebig verwöhnen. Iris Franzke schenkte einen von Petra Führmanns Chihuahuawelpen sogar ihrem Mann, damit dieser „endlich mal meinen Pudel in Ruhe lässt und selbst einen Hund hat, den er verzeihen kann“.

Neben dem Schreiben hat Petra Führmann noch eine weitere kreative Ader: Sie zeichnet. „Ich kann nur Strichzeichnungen“, spielt sie diese Gabe gleich herunter. Immerhin kommen diese comicartigen Strichzeichnungen aus dem Hundealltag bei vielen so gut an, dass sie sich gern damit schmücken. Zusammen mit Sprüchen wie: „Der tut nix“, „Der will nur spielen“ oder „Der ist nicht dick“ hat sie ihre Karikaturen auf T-Shirts und Pullover drucken lassen, „und zwar lange bevor mein Kollege im Fernsehen damit angefangen hat“, stellt sie klar. Ist in einem so ausgefüllten Leben noch Platz für Zukunftspläne: „Klar doch“, lacht sie und erzählt: „Wir wünschen uns ein großes Trainingsgelände mit Halle, in der alles unter einem Dach ist. Auch Büro und Laden sollen integriert sein und ein Besprechungszimmer für die Mitarbeiter. Das wäre unser Traum.“

INFORMATIONEN SEITE 104

FIN STARKES TEAM



MACHBARES ERKENNEN Petra Führmann und Partnerin Iris Franzke sehen sich als Dienstleister für Menschen mit Hund. Ihre Zielsetzung ist die des Kunden. „Generell sollen sich Hunde möglichst frei bewegen können und wenn überhaupt nur positiv auffallen: durch gutes Benehmen“, so Führmann.

INDIVIDUELL BERATEN Jedes Mensch-Hund-Team ist unterschiedlich. Auf dem Hundeplatz bieten die Trainer nur Spielstunden an. Richtiger Unterricht erfolgt nur als Einzeltraining, und zwar nicht auf dem Platz, sondern draußen im Alltag.

KOMPROMISSE MACHEN Mensch und Hund haben oft unterschiedliche Bedürfnisse. Damit alle zufrieden sind, will das Team beiden gerecht werden. Dazu bieten sie anfangs auch den Gebrauch von Hilfsmitteln wie Schleppe, Wurfdiscs, Halti oder seltener das Sprühgerät an. „Viele Halter lernen über diesen Umweg, den Hund durch Persönlichkeit zu führen, was sie am Anfang ohne nicht hinbekämen.“

FAIR SEIN Stachelhalsbänder, Strom und den Alphawurf für Ungehorsam lehnen sie ab. Ebenso alle für den Hund nicht durchschaubaren Korrekturen wie sinnloses Rucken, ohne dass der Hund etwas dabei lernt, und monatelanges Laufen an kurzer Leine ohne Sozialkontakt zu anderen Hunden.